Börseninfo

- Ausgabe 25 -

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

auf diese 25. Ausgabe der „Börseninfo“ mussten Sie länger als gewohnt warten, was sich insbesondere aus der zeitintensiven Endphase meines BWL-Studiums erklärt. Sie finden jedoch regelmäßig kleinere Kommentare von mir auf unserer Club-Website www.TAC2000.de oder auf meiner eigenen Website www.new-sense.net. Zudem sende ich von Zeit zu Zeit Email-Updates. Gerne nehme ich Sie in die entsprechende Verteilerliste auf – senden Sie mir dazu einfach eine Email. Meine Adresse finden Sie auf den genannten Webseiten.

Ursprünglich hatte ich geplant, in dieser Ausgabe der „Börseninfo“ eine Art Musterdepot zu starten, es erscheint mir jedoch einfacher dies über unser Online-Diskussionsboard zu tun. Sie werden dort in den kommenden Tagen einen entsprechenden Thread finden und ich würde mich sehr freuen, ab und an Feedback zu erhalten. Ich möchte die Zahl der Transaktionen in einem überschaubaren Rahmen halten. Bitte beachten Sie, dass die umgesetzte Strategie nicht notwendigerweise der des TAC2000 entspricht.

Zum Inhalt dieser „Börseninfo“:
Abermals befasse ich mich mit Geopolitik, insbesondere mit dem Iran und einem potenziellen Krieg im Nahen und Mittleren Osten. Ich bin davon überzeugt, dass diese Themen die Märkte für die kommenden Jahre prägen werden und das ein tieferes Verständnis der Vorgänge sicher nicht nachteilig ist, auch im Hinblick auf Anlageentscheidungen.
Im Weiteren setze ich meinen Artikel über das „Zeitalter des Terrors“ fort und versuche aufzuzeigen, was letztlich hinter dem „Kampf gegen den Terror“ steckt und wie er auf die Massen wirkt bzw. für verschiedene Zwecke instrumentalisiert wird.
Zuletzt gehe ich natürlich auch wieder auf die Märkte ein, für die ich – Sie werden es ahnen – mal wieder kein gutes Bild präsentieren kann. Eine Ausnahme bildet das Gold, bei dem in den kommenden Wochen ein Ausbruch bevorstehen könnte, der das Potenzial für einen signifikanten Anstieg trägt.
Am Schluss führe ich wieder einige Fragen und Kommentare von Ihnen liebe Leser/innen auf. Es sei an dieser Stelle abermals betont, dass ich mich über jedes Feedback freue und dass ich alle Emails beantworte, wenngleich mir mein Studium, mein Nebenjob und meine sonstigen Aktivitäten oftmals nur wenig Zeit lassen und eine Antwort daher manchmal einige Tage auf sich warten lässt.

Mit besten Wünschen,

Marco Feiten

P.S. Wenn Sie via Email auf Einschätzungen, News oder mögliche Trading-Chancen hingewiesen werden möchten, senden Sie mir bitte eine Email.

Eskalation im Nahen und Mittleren Osten?

Es deutet vieles darauf hin, dass sich die Lage im Nahen und Mittleren Osten zuspitzt. Kürzlich bestätigten Pentagon-Beamte bei einer Pressekonferenz einen Bericht der ‚New York Times', wonach mehrere irakische Städte nicht mehr unter der Kontrolle der Besatzer stehen. Ähnlich sieht es in Afghanistan aus: auch dort sind weite Teile des Landes außer Kontrolle.

Next Target: Iran

Unterdessen gehen die USA immer stärker auf Konfrontationskurs zum Iran. "Das Regime in Teheran hat alles getan, um den Wunsch der eigenen Bevölkerung nach Frauenrechten und einer Modernisierung der Gesellschaft zu unterdrücken". Stattdessen, so Condoleeza Rice in einem Interview mit dem ‚Handelsblatt' bereits im Mai, unterstütze die iranische Regierung den Terrorismus im Nahen Osten, arbeite an einem Atomwaffen-Programm und biete Führern des Terrornetzwerks Al Qaida Unterschlupf. "Wir müssen handeln. Wir dürfen nie wieder in die gleiche Situation kommen wie im Irak.", sagte die US-"Sicherheitsberaterin" abschließend. Israel und die USA beschuldigen den Iran, mit Hilfe des Buschehr-Reaktors waffenfähiges Plutonium herstellen zu wollen, um so in den Besitz von Atomwaffen zu gelangen. Dies wird vom Iran vehement bestritten. Im Juli wurde bekannt[1], dass George Bush im Falle seiner Wiederwahl einen Regime-Wechsel im Iran als nächstes Ziel betrachtet. Der Unterstaatssekretär im US-Außenministerium John Bolton sagte kürzlich bei einem Treffen mit dem israelischen Außenminister Silvan Shalom, die USA seien "entschlossen, dass sie [die Iraner] eine Atomwaffenfähigkeit nicht erlangen." Er deutete an, dass hierbei auch der Einsatz von Gewalt nicht ausgeschlossen ist.[2]

Hintergründe zum Iran

Zunächst ein kurzer Blick in die jüngere geschichtliche Entwicklung des Iran: Am 1. April 1979 rief der iranische Geistliche und Revolutionsführer Ayatollah Khomeni die "Islamische Republik Iran" aus. Zuvor war der Iran eine Monarchie, seit 1925 herrschten die "Pahlaviden". Das war kein alteingesessenes Herrschergeschlecht: Reza Schah Pahlavi ("der Heroische") kam als der Bauernsohn Reza Khan zur Welt, wurde Kommandeur einer persischen Kosakenbrigade, später Kriegsminister und schließlich Ministerpräsident. 1925 putschte er gegen seinen Schah als dieser das Ausland bereiste und zwang den letzten Schah aus dem Hause der Kadjaren zur Abdankung. 1934 wurde Persien in "Iran" umbenannt.[3] Nach dem Vorbild Atatürks in der Türkei begann Schah Reza Khan das Land zu säkularisieren. Islamische Traditionen wurden für beendet erklärt, die Infrastruktur nach europäischem Muster mit Straßen, Eisenbahnen, Flughafen, Universitäten, Post- und Bankwesen ausgebaut. 1941 trat Reza Schah Pahlavi auf alliierten Druck wegen seiner zu großen Sympathien für das Deutsche Reich zurück und sein Sohn Mohammed Resa Pahlewi wurde Schah. Mohammed Resa Pahlewi war 22 Jahre alt und in Europa zur Schule gegangen. Es kam es zu einer politischen Liberalisierung. Außenpolitisch stützte sich der Schah auf den Westen, innenpolitisch wurde jede Opposition unterdrückt. Anfang der 1960er-Jahre begann er die "Weiße Revolution": Bekämpfung des Analphabetentums, Bodenreform, Krongüterauflösung, Beseitigung des Agrarfeudalismus und Einführung des Frauenwahlrechts, eine Demokratisierung fand dabei jedoch nicht statt. Die Reformen emp-

[1] Vgl. http://www.sundayherald.com/43461, Stand 24.07.2004.
[2] Vgl. http://www.haaretz.com/hasen/spages/476544.html, Stand 15.09.2004.
[3] Der Name Persien ist auf die Region "Fars" im Süden des Landes zurückzuführen. Der Name "Iran" ist auf "Arier" (altindisch arya "der Edle") zurückführbar, wie indogermanische Adelsgruppen in Vorderasien und Indien hießen.

fand aber die konservative, hauptsächlich ländliche, muslimische Bevölkerung als viel zu schnell. Ayatollah Khomeini profilierte sich ab 1962 immer mehr als führender Kopf der Opposition. 1965 wurde er ins Exil nach Nadschaf in den Irak geschickt, nachdem er in Khom offen zum Widerstand aufgerufen hatte. 1976 kam es durch die Abschaffung des islamischen Sonnenkalenders zum endgültigen Bruch zwischen dem Schah und der gläubigen muslimischen Bevölkerung. Am 7. und 8. Januar 1978 marschierten Studenten der theologischen Seminare mit Verstärkung aus dem Basarviertel durch Khom. Die Polizei schoss in die Menge, fast 50 Menschen starben. Im selben Jahr ging Ayatollah Khomeini vom Irak nach Frankreich ins Exil, von wo aus er gegen den Schah agierte. Am 8. September 1978 wurden in Teheran Panzer und Kampfhubschrauber gegen eine Demonstration von mehr als einer halben Million Menschen eingesetzt, es gab nach offiziellen Angaben unter 100, nach inoffiziellen Angaben über 4000 Tote. Am 5. November 1978 bildeten Khomeini und die Nationale Front in Paris die "Iranisch-Islamische Nationalbewegung", worauf der Schah am 6. November eine Militärregierung einsetzte. Am 16. Januar 1979 verließen der Schah und seine Frau Teheran im Privatjet zu einem "Erholungsurlaub", von dem sie jedoch nie zurückkehrten. Stattdessen kehrte am 1. Februar 1979 Ayatollah Khomeini wieder in den Iran zurück. Am 11. Februar 1979 erklärte sich das Militär für neutral, die islamische Revolution verkündete ihren Sieg. Am 1. April 1979 rief der iranische Geistliche und Revolutionsführer Ayatollah Khomeni in der heiligen Stadt Khom die "Islamische Republik Iran" aus. Khomeni wurde Staatsoberhaupt auf Lebenszeit, Führer der Revolution und Oberster Geistlicher Führer in Personalunion. Der Ex-Schah hielt sich bis zum 15. Dezember 1979 in den USA auf. Er starb 60-jährig am 27. Juli 1980 in Kairo an Krebs. Khomeini war 88, als er am 3. Juni 1989 starb.[4] Ayatollah Khamenei wurde neuer "Führer der Islamischen Revolution". Im Mai 1997 wurde Seyed Mohammad Khatami zum Staatspräsidenten gewählt der nach seiner Wiederwahl am 8. Juni 2001 auch heute noch diese Position einnimmt. Bei den Parlamentswahlen zur "7.Madjlis" vom 20. Februar 2004 und den Nachwahlen am 7. Mai 2004 haben die Konservativen 195 der 290 Parlamentssitze gewinnen können. Nur rund 40 Sitze gingen an Reformer, die restlichen Sitze gingen an Unabhängige und Vertreter der religiösen Minoritäten.[5]

Im Iran leben heute rund 66 Millionen Menschen, welche zu 98% muslimischen Glaubens sind. Die Öl- und Gasausfuhr erwirtschaftete 2002/03 rund 81% der Exporterlöse Irans. Größte Abnehmer iranischen Rohöls waren 2002/03 Japan, Italien, Südkorea, China und Griechenland. Deutschland war 2002/03 bedeutendster Abnehmer iranischer Nichterdölprodukte. Irans wichtigste Lieferländer waren 2002/03 Deutschland (ca. 10%), die Vereinigten Arabischen Emirate, Frankreich, Italien und Südkorea.

Außenpolitisch ist das iranisch-amerikanische Verhältnis seit der iranischen Revolution zerrüttet. Iran unterhält weder zu den USA noch zu Israel diplomatische Beziehungen. Dem Nahost-Friedensprozess steht Iran skeptisch gegenüber. Die Beziehungen zwischen Iran einerseits und der Europäischen Union und ihren Mitgliedstaaten andererseits gewinnen langsam aber stetig an Bedeutung. Im Oktober 2003 gelang es den Außenministern Frankreichs, Großbritanniens und Deutschlands auf einer gemeinsamen Reise nach Teheran, die iranische Regierung zur Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls zum Atomwaffensperrvertrag – erfolgt am 18. Dezember 2003 -, zur vollen Kooperation mit der Internationalen Atomenergie-Behörde (IAEO) und zur freiwilligen Suspendierung seiner Uranreicherungs- und Wiederaufarbeitungsaktivitäten zu bewegen. In der Resolution des IAEO-Gouverneursrates vom 13. März 2004 wurde Iran zu umfassenderer Kooperation aufgefordert. Nach den Besuchen des IAEO-Chefs Baradei am 6. April 2004 und einer Delegation von Inspekteuren sowie weiteren Inspektionen beschäftigt sich die IAEO weiter mit dem iranischen Nuklearprogramm, bis alle damit zusammenhängenden offenen Fragen geklärt sind.[6] Israel und die USA misstrauen den offiziellen iranischen Bekun-

[4] Vgl. http://www.w-akten.de/themaderwoche/25-jahre-revolution-im-iran.phtml, Stand 15.09.2004.

[5] Den Wahlen war eine massive Ablehnung von überwiegend reformorientierten Kandidaten seitens des konservativen Wächterrates vorausgegangen. Der zwölfköpfige Wächterrat prüft und entscheidet über die Vereinbarkeit der vom Parlament verabschiedeten Gesetze mit den Grundsätzen des Islam.

[6] Vgl. http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/laenderinfos/laender/laender_ausgabe_html?type_id=11&land_id=63, Stand 15.09.2004.

dungen, das Atomprogramm diene nur zivilen Zwecken, weshalb man die Angelegenheit vor den UNO-Sicherheitsrat bringen will.

Militärische Konfrontation USA/Israel-Iran?

Der iranische Verteidigungsminister Ali Shamkhani hat den Vereinigten Staaten jüngst mit militärischer Gewalt zur Sicherung des iranischen Atomprogramms gedroht. "Wir werden nicht mit verschränkten Armen dasitzen und darauf warten, was andere uns antun", sagte er dem Fernsehsender Al Jazeera. Einige iranische Militärkommandanten seien bereits davon überzeugt, "dass ein Präventivschlag kein amerikanisches Monopol ist", sagte der frühere Pasdaran-Kommandant, als er auf einen möglichen Angriff Israels oder der USA auf die iranischen Atomanlagen angesprochen wurde. In jedem Fall werde ein Angriff auf die Atomanlagen als Angriff auf das gesamte Land angesehen, "und wir werden mit allen unseren Mitteln zurückschlagen".[7] Kürzlich hat das iranische Militär nach eigenen Angaben einen erfolgreichen Test mit einer "verbesserten" Version seiner Shahab 3-Rakete unternommen. Der Leiter der Sepah-e Pasdaran, Yad Allah Javani, hat Israel gewarnt, dass "das komplette zionistische Gebiet einschließlich seiner Nukleareinrichtungen und Atomwaffen jetzt innerhalb der Reichweite der weiterentwickelten iranischen Raketen liegt." Iran befürchtet offensichtlich, dass Israel die Zerstörung des irakischen Atomreaktors in Osirak bei Bagdad im Jahr 1981 mit dem Buschehr-Reaktor wiederholen könnte. Meir Dagan, Chef des israelischen Auslandsgeheimdienstes Mossad, nennt das iranische Nuklearprogramm „die größte Bedrohung Israels seit der Staatsgründung“. Verteidigungsminister Schaul Mofas sagte, Israel werde „unter keinen Umständen Atomwaffen in iranischem Besitz dulden“. Das Zeitfenster für einen Angriff wird indes immer kleiner, da er nur erfolgen kann solange der Reaktor noch nicht im Betrieb ist, da danach die Zerstörung eine großflächige radioaktive Verseuchung der ganzen Region bedeuten würde. Die Inbetriebnahme soll im kommenden Jahr erfolgen.[8] Dennoch ist es unwahrscheinlich, dass die USA noch vor den Wahlen einen Angriff auf den Iran bzw. dessen im Bau befindliche Reaktoren starten. Zu groß wäre die Gefahr eines Flächenbrandes und die Reaktion der US-Bevölkerung kaum absehbar. Peter Scholl-Latour äußerte sich wie folgt zu einer möglichen militärischen Auseinandersetzung im Iran:

"Die Frage ist nun, ob die Unruhen im Irak sowie die anarchischen Zustände in Afghanistan überhaupt ein zügiges militärisches Vorgehen der USA gegen das Regime in Teheran erlauben? Die Risiken sind erheblich. Der Iran hat 70 Millionen Einwohner und verfügt über ein extrem schwieriges Terrain. Im Übrigen können die Studenten-Kundgebungen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Intellektuellen und das Bürgertum zwar mit dem westlichen Lebensstil liebäugeln, im Falle einer ausländischen Bedrohung sich jedoch mitsamt den Elite-Einheiten der iranischen Revolutionsgarden und dem dubiosen Aufgebot der Bassidschi-Volksmiliz zu erbittertem Widerstand zusammenschließen dürften. In Teheran würde der Kampf im Namen Allahs und der iranischen Nation aufgenommen und nicht im Dienste eines Diktators wie Saddam Hussein."[9]

Faktisch finden sich die USA in einer Zwickmühle, da der Iran auch im Irak seinen Einfluss wirken lässt und dort nicht gerade zu Befriedung beiträgt. Der stellvertretende Vorsitzende des iranischen nationalen Sicherheitsrates Mahmud Mohammadi forderte gar öffentlich eine staatliche Unterstützung des irakischen Widerstandes:

"Moqtada Sadr ist jemand, der gegen die Besatzung kämpft, der protestiert, um sein Land zu befreien. Diese Form des Protestes ist vernünftig. Die islamische Welt muss eine Strategie gegen die wilde Besatzung des Irak entwickeln. Die islamische Republik Iran muss Moqtada Sadr, diese Persönlichkeit, die sich gegen die Besatzung stellt, verteidigen. Wenn wir das Prinzip der Verteidigung der islamischen Werte und der islamischen Freiheiten auf unsere Fahnen geschrieben haben, dürfen wir natürlich nicht negativ auf

[7] Vgl. http://derstandard.at/?url=/?id=1765288, Stand 12.09.2004.
[8] Vgl. http://www.freace.de/artikel/200408/190804a.html, Stand 20.08.2004.
[9] http://www.wams.de/data/2003/06/29/126151.html?search=iran&searchHILI=1, Stand 26.08.2004.

seinen Kampf reagieren. Unser Land hat Einfluss im Irak und wir müssen diesen Einfluss machtvoll nutzen und dem Irak auf diplomatischem Weg helfen. Der Iran muss im Irak aktiver werden und darf keine Angst haben, dass seine Präsenz im Irak als eine Politik der Einmischung verstanden wird. Wenn die Islamische Republik Iran und die islamische Welt jetzt schweigen, wird die Krise des Irak und der heiligen Stätten auch auf alle anderen islamischen Länder übergreifen. Warum haben wir eigentlich keine Reaktionen gezeigt, als Amerika mit der Diskussion über den neuen Mittleren Ostens begann? Warum haben wir nicht direkt auf die expansive Politik Amerikas geantwortet?" [ILNA, 22.8.2004][10]

Während den USA die Hände gebunden sind, ist es nicht auszuschließen, dass Israel einen Alleingang gegen den Iran wagt, wohl wissend dass sie auf die Unterstützung der USA im Falle eines militärischen Schlagabtauschs setzen können.

Radikale Juden als Auslöser eines neuen Nahost-Krieges?

Einem Bericht der israelischen Haaretz[11] zufolge hat eine Gruppe von Rabbis, Leiter jüdisch-orthodoxer Schulen (Yeshivas) in der West Bank, der Yesha-Rat der West Bank und des Gaza-Streifens sowie Rabbis aus Gaza ein härteres und rücksichtsloseres Vorgehen des israelischen Militärs gefordert. In einem öffentlichen Aufruf an die israelische Regierung forderten sie eine Verschärfung der Vorgehensweise des Militärs und erklärten, dass die Armee weniger Rücksicht auf palästinensische Zivilisten nehmen solle, wenn sich "Terroristen in ihrer Mitte" verstecken. In einer Erklärung hieß es ferner, die Halakha (jüdisches Religionsgesetz) befehle das Töten von palästinensischen Zivilisten, wenn dies hilft, Juden zu retten. In Israel zeigen sich klare Tendenzen zu Extremismus und es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Verblendete in starker Selbstüberschätzung gar einen Krieg in Nahost provozieren könnten. Während das Augenmerk sämtlicher Medien auf radikale Islamisten gerichtet ist, sollte nicht die Gefahr unterschätzt werden, die von radikalen Juden ausgeht. So warnte Ende Juli der israelische Minister für öffentliche Sicherheit, Tzachi Hanegbi, in der Fernsehsendung "Meet the Press" vor einem möglichen Anschlag extremistischer Israelis auf den Tempelberg.[12] Es gäbe zwar keine konkreten Informationen über einen geplanten Anschlag, nach Angaben des israelischen Geheimdienstes Shin Bet steige die Gefahr allerdings stark an. Eine Zerstörung des drittgrößten Heiligtums der Moslems um dort den "dritten Tempel" zu errichten, da der Tempelberg auch das größte Heiligtum der Juden darstellt, würde in der gesamten islamischen Welt für Aufruhr sorgen und könnte eine Eskalation der Nahost-Krise hin zu einem Krieg bewirken.

FAZIT

Die Lage im Nahen und Mittleren Osten hat sich durch die US-Einsätze keineswegs entspannt. Vielmehr ist zu befürchten, dass insbesondere im Iran der „große Satan USA" verstärkt als Bedrohung wahrgenommen wird und davon konservative Kräfte profitieren. Es ist nicht abwegig, dass innerhalb des Irans radikale Kräfte ohne Wissen des gemäßigten Präsidenten Khatami ein Atomwaffenprogramm durchführen. Israel will um jeden Preis verhindern, dass es dem Iran gelingt Atommacht zu werden, würde dies doch die militärische Überlegenheit Israels zunichte machen. Zudem muss aus israelischer Sicht befürchtet werden, dass eine mächtige Atommacht Iran in der Lage ist, die gesamte islamische Welt zu lenken oder zumindest deutlich zu beeinflussen. Für die USA gehört der Iran zur „Achse des Bösen" und ein Regime-Wechsel wird definitiv ein Primärziel der Bush-Regierung sein, sollte Bush die Wahlen gewinnen. Im Falle des Irans sind „versteckte Operationen" wie das Fördern von Studentenunruhen gegenwärtig für die USA die einzige Option, denn das US-Militär ist mit den Krisenherden Irak und Afghanistan

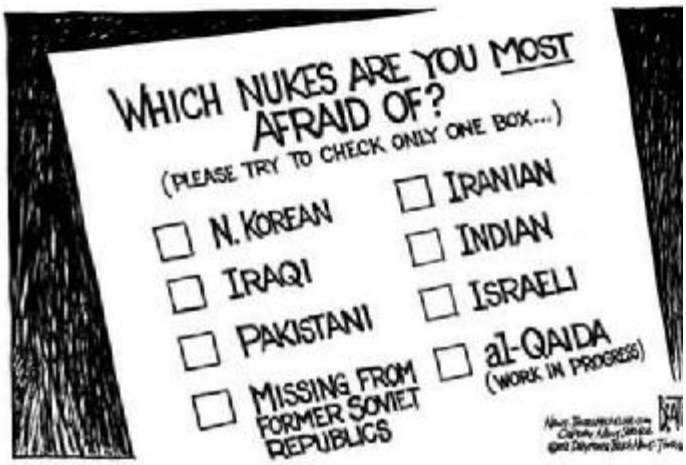
[10] Vgl. http://www.memri.de/uebersetzungen_analysen/laender/iran/iran_aussenpolitik_24_08_04.html, Stand 15.09.2004.
[11] Vgl. http://www.haaretz.com/hasen/spages/474730.html, Stand 07.09.2004.
[12] Vgl. http://www.haaretz.com/hasen/spages/457458.html, Stand 30.07.2004.

schon extrem ausgelastet. Wie dargestellt schließt sich allerdings das Zeitfenster für einen Angriff auf die sich im Bau befindlichen Atomanlagen, sodass Israel vermutlich ernsthaft einen eigenen Angriff überdenkt. Hierbei sollte allerdings berücksichtigt werden, dass an der Atomanlage in Buschehr einige hundert russische Fachkräfte arbeiten. Es wäre fatal den größten Ölförderer der Welt, der sich zudem offenkundig zurück auf dem Weg zur Großmacht befindet, mit einer solchen Aktion zu konfrontieren. Aktuell erscheint es wahrscheinlicher, dass man ab 2005 mit einer Atommacht Iran verhandeln muss, was jedoch sämtliche US-Träume einer „pax americana" (vgl. „Börseninfo" Ausgabe 22, S. 7) zertrümmern würde. Man darf sehr gespannt sein, wie die „US-Falken" im Falle einer Wiederwahl agieren werden. Die Gefahr eines Flächenbrandes in Folge eines Angriffs sollte nicht unterschätzt werden. Ein Angriff auf den Iran durch die USA oder Israel könnte einen Umsturz in Saudi Arabien (vgl. „Börseninfo" Ausgabe 24, S. 9-12) bewirken und auch die Atommacht Pakistan käme in arge Bedrängnis, da sich gerade dort die extremsten Islamisten finden. Die Auswirkungen auf den Ölpreis brauchen wohl kaum näher dargestellt zu werden...

Der folgende Artikel stammt aus „Börseninfo" Ausgabe 18 vom 27. Januar 2003 und wird auf den folgenden Seiten aktualisiert bzw. ergänzt:

Blowback - Willkommen im Zeitalter des Terrors!

Ist Ihnen aufgefallen, dass der Begriff „Terror" seit dem 11. September 2001 dramatisch häufiger in den Medien vertreten ist? Geben Sie in die Suchmaschine Google.com den Begriff „Terror" ein und Sie erhalten weltweit über 5 Millionen Resultate! Man könnte fast annehmen, die Welt sei in ein neues Zeitalter des Terrors eingetreten. Doch war die Welt vor den Anschlägen in New York nicht genauso stark durch Terrorakte geprägt, wie es heute der Fall ist? Im Rahmen des Nahost-Konfliktes haben Terroranschläge sicher zugenommen, aber nicht nur dort wird von Terror gesprochen: da gibt es die „Achse des Bösen" (Irak, Iran, Nord Korea) und Al Qaida, welche die USA bedrohen, für die Russen sind es die Tschetschenen, für China ist es Taiwan,... die Weltschlagzeilen sind gefüllt mit dem „Kampf gegen den Terror". Es liegt die Vermutung nahe, dass die tragischen Vorfälle im Herbst 2001 von vielen Staaten dazu missbraucht werden, höhere Rüstungsausgaben, eine stärkere Überwachung der Bevölkerung und eine härtere Linie gegen „Feinde" zu rechtfertigen. Wenn George Orwells „1984" jemals eine Chance hatte, der Realität sehr nahe zu kommen, dann jetzt. [...] (Rest siehe http://www.tac2000.de/download/boerseninfo18.zip)



UPDATE:

Russland übernimmt US-Doktrin

Wie die US-Regierung will auch die russische Militärführung künftig mit Präventivangriffen weltweit gegen Terroristen vorgehen. "Was Präventivschläge gegen Terroristenlager angeht, so werden wir alles unternehmen, um diese in jeder beliebigen Region der Erde zu zerstören", sagte der russische Generalstabschef Juri Balujewski nach dem Ende der

tragischen Geiselnahme von Beslan. Mit dem Strategiewechsel lehnt sich Russland an das US-amerikanische Konzept des präventiven Erstschlags an, das nach den Anschlägen des 11. September 2001 mit den Angriffen auf Afghanistan und später Irak umgesetzt wurde. Präsident Wladimir Putin hatte nach der Geiseltragödie in Beslan in seiner Fernsehansprache gesagt, der "internationale Terrorismus" habe Russland den Krieg erklärt. Sicher ist nicht abzustreiten, dass die Ereignisse in Beslan ähnlich grausam wie die Anschläge in New York in 2001 waren, doch auch hier wurde wenig über die Motive der „Terroristen" berichtet, sondern der Schock dazu genutzt, mehr Macht zu erlangen und eine aggressivere Politik zu begründen. Der Nord-Kaukasus, so Putin, sei eine "strategische Schlüsselregion" für Russland: "Sie ist ein Opfer des Terrorismus und ein Sprungbrett für Terroristen". In „Börseninfo" Ausgabe 24 habe ich die Bedeutung der Kaspi-Region sowie speziell Tschetscheniens dargestellt und hervorgehoben, dass Russland versucht seinen Machtbereich in der Kaspi-Region zu erhalten. Künftig werden die Anschläge von Beslan bzw. „der Terror" als Legitimation für russische Interventionen in die umliegenden Länder herhalten müssen, doch dass gerade dadurch die Wurzel des Terrors genährt wird sollte jedem klar sein, der die „Erfolge" des US-Kampfes gegen den Terror verfolgt hat. Den USA müssen die Vorgänge in Russland missfallen, denn naheliegenderweise ist es nicht im US-Interesse, dass Russland seinen Einfluss auf die öl- und gasreiche Kaspi-Region ausdehnt und sich in Russland selbst mehr Macht auf Putin konzentriert. Schon im Frühjahr warnte die Defense Intelligence Agency, der militärische Nachrichtendienst der USA, in ihrem Bericht an den Kongreßausschuss, dass Rußland „dabei ist zu versuchen, seinen Großmachtstatus wiederzuerlangen". Es gäbe wieder mehr Geld für das Militär aus; im Jahr 2003 habe sich die Zahl der Manöver im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Kritik aus den USA konnte daher nicht lange auf sich warten lassen, wurde jedoch von Russland jüngst scharf zurückgewiesen: „Wir wissen, dass auch die USA nach dem 11. September ziemlich harte Maßnahmen ergriffen haben." kommentierte der russische Außenminister Sergej Lawrow die Äußerungen Powells. Womöglich dürfte den US-Neocons allmählich klar werden, dass ihre eigene Doktrin von anderen Ländern für Schritte verwendet wird die nicht im US-Interesse sein können und dass durch die eigene Vorgehensweise jede Kritik nach außen haltlos erscheint.

Japan „orientiert sich neu"

Doch nicht nur Russland reiht sich ein in die Länder, die wegen des Terrors eine strategische Neuausrichtung vornehmen. Relativ unbemerkt wird in Japan der Artikel 9 der japanischen Friedensverfassung von 1946 ausgehöhlt, der eine kriegerische Beteiligung Japans im Ausland ausschließt. Japan will bei kommenden militärischen Auseinandersetzungen um strategische Rohstoffe ganz vorne dabei sein. Auslandseinsätze zählen im programmatischen Entwurf für die neuen Grundlagen der Verteidigungspolitik (National Defense Program Outline, NDPO) der japanischen Regierung zu den Hauptaufgaben des Militärs, das dabei weiterhin als „Selbstverteidigungsstreitkräfte" bezeichnet wird. Die Militärausgaben sollen erhöht und gleichzeitig die Richtlinien für Waffenexporte so geändert werden, dass Japans Rüstungsindustrie gemeinsam mit den USA neue Waffensysteme entwickeln kann. In den 1995 verabschiedeten NDPO spielten Auslandseinsätze noch eine nachgeordnete Rolle. Jetzt sei angesichts der „neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen" eine „drastische Neuorientierung" der derzeitigen Organisation und Ausrüstung des Militärs erforderlich, heißt es in dem Entwurf.[13] Worin liegt die Ursache für diesen gravierenden Schritt? Aus der vorangegangenen Ausgabe der „Börseninfo": „Während die EU nach der Osterweiterung wie auch China an die Ölregionen angrenzt, gehört Russland selbst dazu und verfolgt entsprechend andere Ziele. Den USA und Japan bleiben nur Verträge oder aber direkte Interventionen bzw. Militärstützpunkte in „befreundeten Staaten" um ihre Interessen durchzusetzen." Japan hat sich offensichtlich dazu

[13] Vgl. http://www.jungewelt.de/2004/09-14/007.php, Stand 15.09.2004.

entschieden, seiner geografischen Isolation durch verstärkte Auslandsmilitäreinsätze zu begegnen.

Keine US-Kehrtwende bei Wahlsieg Kerrys

„Führend“ im Kampf gegen den Terror bleiben jedoch die USA, woran sich auch im Falle eines Wahlsiegs des Bush-Herausforderers Kerry wenig ändern wird. Die Vorstellungen der Demokratischen Partei zum zukünftigen außenpolitischen Kurs der Supermacht weichen kaum von denen der Republikaner ab. Diesem Thema widmet sich das vom ‚Progressive Policy Institute' herausgegebene Memorandum für einen „fortschrittlichen Internationalismus“ als Kern einer „demokratischen nationalen Sicherheitsstrategie“. Die Autoren der „demokratischen Sicherheitsdoktrin“ bestätigen schon zu Beginn das gängige Paradigma der Bedrohung der USA durch den „Terrorismus“ und des langfristigen Kampfes gegen diesen als strategische Priorität: „Auch heute wird Amerika bedroht. (...) Wie der Kalte Krieg wird auch dieser Kampf, dem wir uns heute gegenüber sehen, nicht Jahre, sondern Jahrzehnte andauern.“ Die Verfasser machen ebenso klar, dass US-amerikanische Interessen nur im Rahmen einer globalen „Neuordnung“ durchgesetzt werden können: „Wir beginnen mit der Bestätigung, dass sich die Demokratische Partei dem „progressiven Internationalismus“ verpflichtet fühlt – das ist die Überzeugung, dass Amerika seine Interessen am besten dadurch verteidigen kann, indem es eine Welt schafft, in der individuelle Freiheiten und Demokratie gesichert sind. Wir unterstützen daher den unerschrockenen Einsatz der amerikanischen Macht...“ An anderer Stelle heißt es dann in Anlehnung an Bushs Äquivalent: „Demokraten werden das weltweit schlagkräftigste und technologisch entwickeltste Militär aufrechterhalten, und wir werden nicht davor zurückschrecken, dieses zur Verteidigung unserer Interessen wo auch immer in der Welt einzusetzen.“ Die Demokraten teilen das republikanische Credo, wonach die USA die globale Führungsmacht ist und bleiben soll, und dass die Welt gemäß den amerikanischen Interessen umgestaltet werden muss. „Die Demokraten sind der Überzeugung, dass eine energische US-Führungsrolle unverzichtbar ist, um die Welt entsprechend unseren Interessen und Werten zu formen. Eine Weltordnung entsteht nicht spontan. Sie muss durch kollektive Aktion der führenden Mächte organisiert werden – insbesondere der führenden Demokratien. Die Hauptverantwortung in der globalen Führung fällt Amerika zu als Erste unter Gleichen.“ Auch in ihrer Beurteilung einer zentralen Bedeutung des Nahen Ostens und seiner Neuordnung im Sinne amerikanischer Interessen stimmen die demokratischen Autoren ihren neokonservativen Inspiratoren zu: „... es ist Zeit, Amerikas Stärke für die Durchsetzung von Menschenrechten, zivile Freiheiten und Marktreformen nicht nur in Syrien und Iran, sondern auch in sogenannten „moderaten“ Staaten wie Saudi-Arabien und Ägypten einzusetzen.“ Ähnlich wie Richard Perle und Rumsfeld halten sie für eine solche Neuordnung der Region eine längerfristige Stationierung US-amerikanischer Truppen für unerlässlich: „Wir werden eine starke militärische Präsenz im Irak aufrechterhalten, so lange wie es notwendig ist, um dem Land beim Aufbau von Sicherheit und Stabilität zu helfen.“[14] Der einzige Unterschied liegt in der Politik gegenüber den Verbündeten, insbesondere den Europäern, mit denen eine verstärkte Zusammenarbeit vorgesehen ist.

Terror, Massenpsychologie und Propaganda

Insbesondere in den USA herrscht in der Tat große Angst vor Terroranschlägen vor, was aber weniger auf deren tatsächliche Wahrscheinlichkeit sondern vielmehr auf permanenter Suggestion durch die US-Medien und die politische Führung basiert. Etwas was man immer und immer wieder hört mag dadurch nicht richtiger werden und doch beginnt man die Information zu verinnerlichen. Selbst jene die sich auf ihren Verstand berufen fallen täglich den permanenten Werbesuggestionen zum Opfer, weitaus schlimmer ist es

[14] Vgl. http://www.jungewelt.de/2004/03-09/006.php, Stand 18.06.2004.

jedoch wenn sich eine Nation dazu berufen fühlt in den Krieg zu ziehen. Es gibt durchaus Parallelen zu den Vorgängen im Dritten Reich und den heutigen USA, was bitte nicht falsch verstanden werden soll. Die Militarisierung hat die USA im Inneren verändert. Durch den "Patriot Act" wurden zahlreiche Bürgerrechte massiv eingeschränkt. Chalmers Johnson, Professor für politische Wissenschaften an der Universität von Kalifornien, warnt daher vor dem „Selbstmord der amerikanischen Demokratie". Besorgt stellt er fest:

„Die Entwicklung von der Römischen Republik zum Römischen Reich - ein über einhundert Jahre dauernder Prozess - war die Entwicklung von einem funktionierenden römischen Senat hin zu einer Diktatur, denn das Imperium Romanum war eine Militärdiktatur! Wir wissen nicht, wie die Entwicklung in den USA vonstatten gehen wird, aber die Entstehung einer Diktatur ist eine realistische Gefahr, und sogar das Entstehen einer Art faschistischen Systems kann nicht ausgeschlossen werden."

Formulierungen wie "Our only goal, our only option, is total victory in the war on terror" (George W. Bush) erinnern in der Tat an die Ausrucksweise der Nazis. Der 1992 durch seine Spekulation gegen das britische Pfund bekannt gewordene Spekulant George Soros ist ernsthaft in Sorge, in den USA könne ein totalitäres System entstehen. Soros äußerte sich in einem Interview mit ‚Der Stern'[15] wie folgt:

"Die Bush-Regierung möchte ihren Willen der ganzen Welt aufzwingen. Diese Regierung ist in die Hände von politischen Extremisten gefallen... [...] Ich vergleiche Bush nicht mit den Nazis. Aber in diesem Land passiert nun, was ich nie für möglich gehalten hätte: Die offene Gesellschaft ist zutiefst gefährdet. Es heißt immer, diese schrecklichen Terrorakte haben die Welt verändert. Nein, die Welt wird dadurch verändert, wie die Bush-Regierung auf diesen Terror reagiert, wie sie ihn ausbeutet und für sich nutzt - bürgerliche Freiheiten beschneidet, die unumschränkte Herrschaft auf dem Globus anstrebt. [...] Ja, und überdies schürt seine Regierung seit diesem grauenhaften Tag systematisch die Angst. Terroristen sind ein idealer Feind. Sie sind unsichtbar, sie verschwinden, man muss sie ständig suchen, man kann sie ständig bekämpfen - überall. Sie sind perfekter Ersatz für den verloren gegangenen kommunistischen Feind. [...] Wenn Bush sagt: "Wer nicht für uns ist, der ist für die Terroristen", dann schrillen bei mir die Alarmglocken. Das ist die Sprache von Machthabern totalitärer Systeme."

Auch das folgende Zitat von Hermann Göring sollte bedenklich stimmen:

" ... Nun, natürlich, das Volk will keinen Krieg. Warum sollte irgendein armer Landarbeiter im Krieg sein Leben aufs Spiel setzen wollen, wenn das Beste ist, was er dabei herausholen kann, dass er mit heilen Knochen zurückkommt. Natürlich, das einfache Volk will keinen Krieg; weder in Russland, noch in England, noch in Amerika, und ebenso wenig in Deutschland. Das ist klar. Aber schließlich sind es die Führer eines Landes, die die Politik bestimmen, und es ist immer leicht, das Volk zum Mitmachen zu bringen, ob es sich nun um eine Demokratie, eine faschistische Diktatur, um ein Parlament oder eine kommunistische Diktatur handelt. ... das Volk kann mit oder ohne Stimmrecht immer dazu gebracht werden, den Befehlen der Führer zu folgen. Das ist ganz einfach. Man braucht nichts zu tun, als dem Volk zu sagen, es würde angegriffen, und den Pazifisten ihren Mangel an Patriotismus vorzuwerfen und zu behaupten, sie brächten das Land in Gefahr. Diese Methode funktioniert in jedem Land."[16]

1895 veröffentlichte der französische Arzt und Soziologe Gustave Le Bon sein Werk "Psychologie des foules" (Psychologie der Massen), welches als Klassiker der psychologischen Fachliteratur gilt. Nachfolgend werden Auszüge daraus[17] dargestellt und teils kommentiert:

„Besonders wirkt man auf den einzelnen in der Maße, wenn man sich auf die Gefühle für Ruhm und Ehre, Religion und Vaterland beruft. Die Geschichte ist voller Beispiele dieser Art, wie sie die Kreuzzüge bieten und die Freiwilligen von 1793. Nur die Gesamtheiten sind großer Uneigennützigkeit und Aufopferung fähig. Wie viele Massen haben sich für Überzeugungen und Ideen, die sie kaum verstanden, heldenhaft hinschlachten lassen!"

[15] Vgl. http://www.stern.de/wirtschaft/unternehmen/magazin/index.html?id=519788, Stand 19.08.2004.
[16] Gilbert, G. M. (1962): Nürnberger Tagebuch, Fischer, Frankfurt a.M., S. 455.
[17] Le Bon, G. (1968): Psychologie der Massen, Kröner Verlag Stuttgart.

Geradezu in perfekter Weise trifft dies auf die Rhetorik des US-Präsidenten zu.

„Verknüpfung ähnlicher Dinge, wenn sie auch nur oberflächliche Beziehungen zueinander haben, und vorschnelle Verallgemeinerung von Einzelfällen, das sind die Merkmale der Massenlogik. Schlußfolgerungen solcher Art werden den Massen durch geschickte Redner immer wieder vorgesetzt. Von ihnen allein lassen sie sich beeinflussen. Eine logische Kette unumstößlicher Urteile würde für die Maßen völlig unfaßbar sein, und deshalb darf man sagen, dass sie gar nicht oder falsch urteilen und durch Logik nicht zu beeinflussen sind."

Man denke etwa an die angebliche Verbindung von Osama bin Laden bzw. Al Qaida und dem Irak.

„Alles, was die Phantasie der Massen erregt, erscheint in der Form eines packenden, klaren Bildes, das frei ist von jedem Deutungszubehör... einen großen Sieg, ein großes Wunder, ein großes Verbrechen, eine große Hoffnung. [...] Hundert kleine Verbrechen oder hundert kleine Unfälle werden auf die Phantasie der Massen oft nicht die geringste Wirkung ausüben; wohl aber wird sie durch ein einziges unerhörtes Verbrechen, ein einziges großes Unglück tief erschüttert, wenn es auch viel weniger blutig ist als die hundert kleinen Unfälle zusammengenommen."

Bis zum 11. September 2001 hat sich kaum jemand für „Terror" interessiert…

Die Überzeugungen der Masse weisen stets eine besondere Form auf: ein religiöses Gefühl.
„Dies Gefühl besitzt sehr einfache Kennzeichen: Anbetung eines vermeintlichen höheren Wesens, Furcht vor der Gewalt, die ihm zugeschrieben wird, blinde Unterwerfung unter seine Befehle, Unfähigkeit, seine Glaubenslehren zu untersuchen, die Bestrebung, sie zu verbreiten, die Neigung, alle als Feinde zu betrachten, die sie nicht annehmen. Ob sich ein derartiges Gefühl auf einen unsichtbaren Gott, auf ein steinernes Idol, auf einen Helden oder auf ein politische Idee richtet – sobald es die angeführten Merkmale aufweist, ist es immer religiöser Art."

„Meistens sind die Führer keine Denker, sondern Männer der Tat. Sie haben wenig Scharfblick und könnten auch nicht anders sein, da der Scharfblick im allgemeinen zu Zweifel und Untätigkeit führt. Man findet sie namentlich unter den Nervösen, Reizbaren, Halbverrückten, die sich an der Grenze des Irrsinns befinden."

Kaum zu fassen, dass diese Zeilen zu einer Zeit niedergeschrieben wurden, in denen Hitler – auf den diese Beschreibung in vollendeter Form passt – gerade 6 Jahre alt war. Auch George W. Bush mangelt es offenkundig an Scharfblick.

„Zuweilen gibt es einen intelligenten und gebildeten Führer, doch das schadet ihm in der Regel mehr als es ihm nützt. Die Intelligenz, die die Verbundenheit aller Dinge erkennt, die Verstehen und Erklären ermöglicht, macht nachgiebig und vermindert die Kraft und Gewalt der Überzeugungen erheblich, die die Apostel nötig haben. Die großen Führer aller Zeiten, die der Revolution hauptsächlich, waren sehr beschränkt und haben deshalb den größten Einfluß ausgeübt. [...] Die Stärke ihres Glaubens [der Führer] verleiht ihren Worten eine große suggestive Macht. Die Menge hört immer auf den Menschen, der über einen starken Willen verfügt. [...] Verschwindet durch einen Zufall der Führer und ist nicht sofort Ersatz da, so wird die Masse wieder eine Menge ohne Zusammenhang und Widerstandskraft."

Haben die israelischen Militärstrategen Le Bon gelesen?

„Die reine, einfache Behauptung ohne Begründung und jeden Beweis ist ein sichres Mittel, um der Massenseele eine Idee einzuflößen. Je bestimmter eine Behauptung, je freier sie von Beweisen und Belegen ist, desto mehr Ehrfurcht erweckt sie. [...] Die Behauptung hat aber nur dann wirklichen Einfluß, wenn sie ständig wiederholt wird, und zwar möglichst mit denselben Ausdrücken. Napoleon sagte, es gäbe nur eine einzige ernsthafte Redefigur: die Wiederholung. Das Wiederholte befestigt sich so sehr in den Köpfen, daß es schließlich als bewiesene Wahrheit angenommen wird."

Hierzu sei es abschließend erlaubt, auch aus Adolf Hitlers „Mein Kampf" zu zitieren:

"Die Aufnahmefähigkeit der großen Masse ist nur sehr beschränkt, das Verständnis klein, dafür jede Vergesslichkeit groß. Aus diesen Tatsachen heraus hat sich jede wirkungsvolle Propaganda auf nur sehr wenige Punkte zu beschränken und diese schlagwortartig so lange zu verwerten, bis auch bestimmt der letzte unter einem solchen Worte das Gewollte sich vorzustellen vermag."

Sicher werden Ihnen zu den Ausführungen viele eigene Gedanken kommen. Meines Erachtens könnte sich der „Krieg gegen den Terror" in einigen Jahren zu einem „großen Krieg" ausdehnen. Das zentrale Motiv hinter den globalen „Antiterrorbemühungen" ist die Positionierung für das 21. Jahrhundert im Hinblick auf den sicheren Zugang zu Rohstoffen. Es zu befürchten, dass die Großmächte USA, EU, Russland, China und Japan hinter dem Deckmantel des Kampfes gegen den „Terror" letztlich aufeinander prallen. Eines sollte klar sein: Kriege waren immer von inflationären Entwicklungen bei Nahrungsmitteln und Rohstoffen gekennzeichnet. Insbesondere im „westlichen Wirtschaftsraum" dürften die Reallöhne daher über die kommenden Jahre fallen. Der „Krieg gegen den Terror" wird Unsummen an Kapital verschlingen und zuletzt, womöglich in etwa 8 bis 10 Jahren ein neues Währungssystem erforderlich machen.

Düstere Perspektiven für die Märkte

Die USA verlieren trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs (der zudem stark auf statistischen Tricks basiert) Arbeitsplätze in der Produktion nach China und im Dienstleistungsbereich nach Indien, was auch dazu führt dass das Handelsbilanzdefizit von Rekord zu Rekord eilt. Weniger Arbeitsplätze und zudem fallende Reallöhne sollten sich in den Konsumausgaben der US-Bürger zeigen, doch die negativen Realzinsen haben zu Inflation bei Immobilienpreisen geführt, sodass sich viele US-Bürger durch Refinanzierungen eine zusätzliche Einnahmequelle sichern konnten. Zudem wirkten die Steuergeschenke der Bush-Regierung. Es ist jedoch klar, dass ein auf Immobilienpreisinflation gründender Konsum nicht nachhaltig ist. Irgendwann wird auch diese Blase platzen, sei es durch steigende Zinsen oder den simplen Tatbestand, dass sich irgendwann niemand mehr ein Haus leisten kann, wenn sie zu teuer geworden sind. Zudem muss berücksichtigt werden, dass der Immobilienboom zu einem Überangebot führt, was entsprechend dem Gesetz von Angebot und Nachfrage zwangsläufig zu stagnierenden oder gar fallenden Preisen führen wird. Generell ist es auffällig, dass die Immobilienblase längst ein globales Phänomen geworden ist (siehe Grafik links) und die USA noch vergleichsweise moderate Preiszuwächse aufweisen. Nach Berechnungen des ‚Economist' stehen die Häuserpreise in Relation zum durchschnittlichen Einkommen auf Rekordniveau in Amerika, Australien, Großbritannien, Frankreich, Irland, den Niederlanden,

The Economist's house-price indices

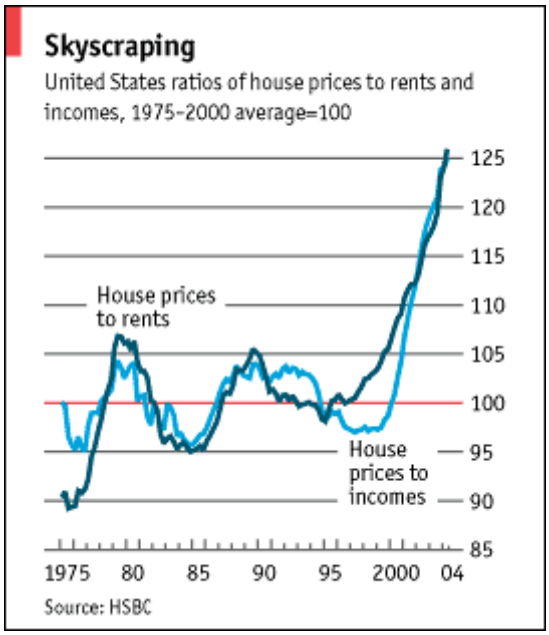
% change:

	on a year earlier		1997-2004
	Q2 2004*	Q2 2003	
Hong Kong	28.7	-17.1	-55
South Africa	25.5	19.5	168
New Zealand	22.1	15.5	51
Spain	17.2	18.7	125
France	14.5	12.9	68
Britain	13.8	17.6	132
Ireland	11.1	13.8	181
Australia	10.9	18.1	110
Italy	10.8	10.6	62
China	10.4	2.1	na
Sweden	10.0	7.0	77
United States	9.4	6.5	57
Belgium	8.2	4.8	50
Canada	7.3	6.9	42
Denmark	5.0	2.9	44
Netherlands	3.9	0.5	74
Switzerland	2.1	2.7	11
Singapore	-0.8	-1.4	na
Germany	-1.7	-4.5	-3
Japan	-6.4	-4.8	-24

*Or latest

Sources: ABSA; Bulwien; ESRI; Japan Real Estate Institute; Nomisma; NVM; ODPM; OFHEO; Quotable Value; Stadim; Swiss National Bank; government offices

Neu Seeland sowie Spanien.[18] In den USA steht das Verhältnis von Häuserpreisen zu Mieten 26% über dem Durchschnittswert der vergangenen 25 Jahre (siehe folgende Grafik). Um dies zu „bereinigen“ ist entweder ein deutlicher Fall der Häuserpreise nötig, oder aber im Falle steigender Mieten im gegenwärtigen Tempo eine 8-jährige Stagnation der Häuserpreise erforderlich.



In den kommenden Jahren dürften tendenziell auch niedrigere Erträge bei Anleihen und Aktien zu erzielen sein als in den vergangenen 20 Jahren, in denen deutlich über dem Durchschnitt liegende Ergebnisse erzielt wurden. Der globale Konkurrenzdruck wird sich negativ auf die Margen der Unternehmen auswirken und zudem sind Anleihen und Aktien nach wie vor weit von einer „günstigen Bewertung“ entfernt. Zwei Dekaden boomende Anlagemärkte haben jedoch dazu geführt, dass der Finanzsektor einen erheblichen Anteil an der US-Wirtschaft ausmacht. Die Beschäftigung in diesem Sektor und dessen Anteil am Bruttoinlandsprodukt verdoppelte sich zwischen 1980 und 2000 und sind seit dem kaum zurückgegangen. Seit 1980 nahm der Anteil des Finanzsektors am Aktienmarkt sogar von 6% auf aktuell 23% zu (siehe Grafik unten). Da in gleicher Zeit auch eine extreme Kreditexpansion zu beobachten war und auch hier eher mit einer Abkühlung gerechnet werden muss, erscheint es nahe liegend dass mit den Finanzwerten auch der Gesamtmarkt nur schwach performen wird, das eine also das andere bedingt. Wie oben dargestellt droht auch dem Immobilienmarkt auf absehbare Zeit eine nicht unerhebliche Abkühlung. Wenn man zudem bedenkt, dass der Bürger für seine Altersvorsorge bei schwachen Renditen an den Kapitalmärkten mehr sparen muss, ergibt sich ein wenig optimistischer langfristiger Ausblick für die Märkte. Hinzu kommt der Aspekt, dass sich die US-Wirtschaft generell in eine „Finanzwirtschaft“ gewandelt hat. 1980 kamen 92% der Profite von General Electric aus der Produktion, in 2003 jedoch entfiel die Hälfte des Ertrags auf den Finanzbereich des Unternehmens. Dies sieht bei vielen größeren US-Unternehmen ähnlich aus. In einer Wirtschaft in welcher der Finanzbereich derart große Anteile hat wirken steigende Zinsen geradezu vernichtend. Daher ist es anzunehmen, dass die Fed die Zinsen ähnlich wie in Japan über Jahre niedrig halten wird – alles andere würde eine Katastrophe bewirken. Dennoch muss beachtet werden, dass es zu steigenden Zinsen kommen könnte, sollten ausländische Investoren nicht weiter gewillt sein die USA zu finanzieren. In 2001 wurde weltweit die Rekordsumme von 1.680 Milliarden US-Dollar an Anleihen neu ausgegeben, in 2003 lag der Wert

[18] Vgl. http://economist.com/displaystory.cfm?story_id=3176456, Stand 16.09.2004.

schon bei 4.400 Milliarden US-Dollar, wobei der Anteil der USA daran bei 2.800 Milliarden US-Dollar lag. Die Emission von Niedrigqualitätsanleihen verdoppelte sich weltweit. Der Finanzierungsbedarf fast aller Staaten wächst weiter an, sodass die Anleihenflut kaum abebben dürfte. Jedoch muss auch jemand diese Anleihen kaufen und hier liegt der entscheidende Punkt: Wie lange wird man sich noch mit derart niedrigen Zinsen zufrieden geben, wo doch offenkundig die Verschuldung außer Kontrolle geraten ist und sich insbesondere im Hinblick auf einen jahrelangen kostspieligen „Krieg gegen den Terror" sämtlicher Staaten ein gewaltiges Inflationspotenzial ergibt? Zusammenfassend sehe ich nach wie vor eine Deflation der Vermögenswerte in den kommenden Jahren, während gleichzeitig massive Preissteigerungen in anderen Bereichen stattfinden werden.

Gold versus Aktienmärkte

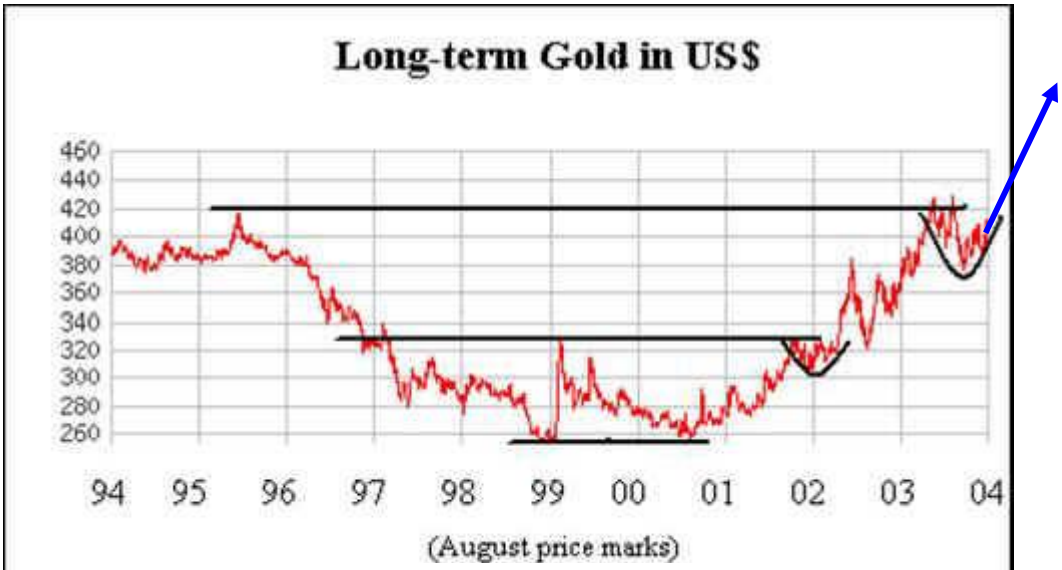
Zuletzt lag die 12-Monats-Wachstumsrate der Geldmenge M2 in den USA auf dem niedrigsten Niveau seit 1995. Dies sollte doch mit einiger Sorge zur Kenntnis genommen werden, denn mangelnde Liquidität wird sich auch auf die Märkte auswirken. Wie oben dargestellt spricht vieles dafür, dass in den USA im kommenden Jahr der Konsum zurückgehen dürfte und die US-Wirtschaft womöglich in eine neue Rezession zurückfällt. Gleichzeitig zeigen sich in China, der treibenden Kraft der vergangenen Monate, massive Überkapazitäten und ebenfalls eine Abkühlung der Konjunktur. Die Märkte werden diese Entwicklung vorwegnehmen. Sie tun dies bereits seit Jahresbeginn, jedoch kann man ein gewaltiges Topping-Out erkennen, was auf eine nachhaltige Richtungsänderung schließen lässt. Ein längerfristiger Blick auf das Verhältnis Gold zu S&P 500 zeigt eine Tasse-Henkel-Formation, aus der sich ein Potenzial des Quotienten auf bis zu 0,6 ableiten lässt. Mit anderen Worten: bei stagnierendem Goldpreis fällt der S&P 500 in den kommenden 2 Jahren um 40%. Möglich ist auch ein stagnierender S&P 500, während der

Gold versus S&P 500: Gold schlägt Aktien, nur wie?

Goldpreis um über 60% zulegt, vermutlich wird jedoch der Aktienmarkt nachgeben während Gold nach oben ausbricht. Es sollte jedoch auch in Betracht gezogen werden, dass sowohl die Aktienmärkte als auch das Gold fallen könnten, was jedoch – sofern sich diese Formation bestätigt – bedeuten würde, dass den Aktien eine erheblich schlimmere Phase bevorstehen würde. Ein Blick auf den längerfristigen Goldpreis offenbart eben-

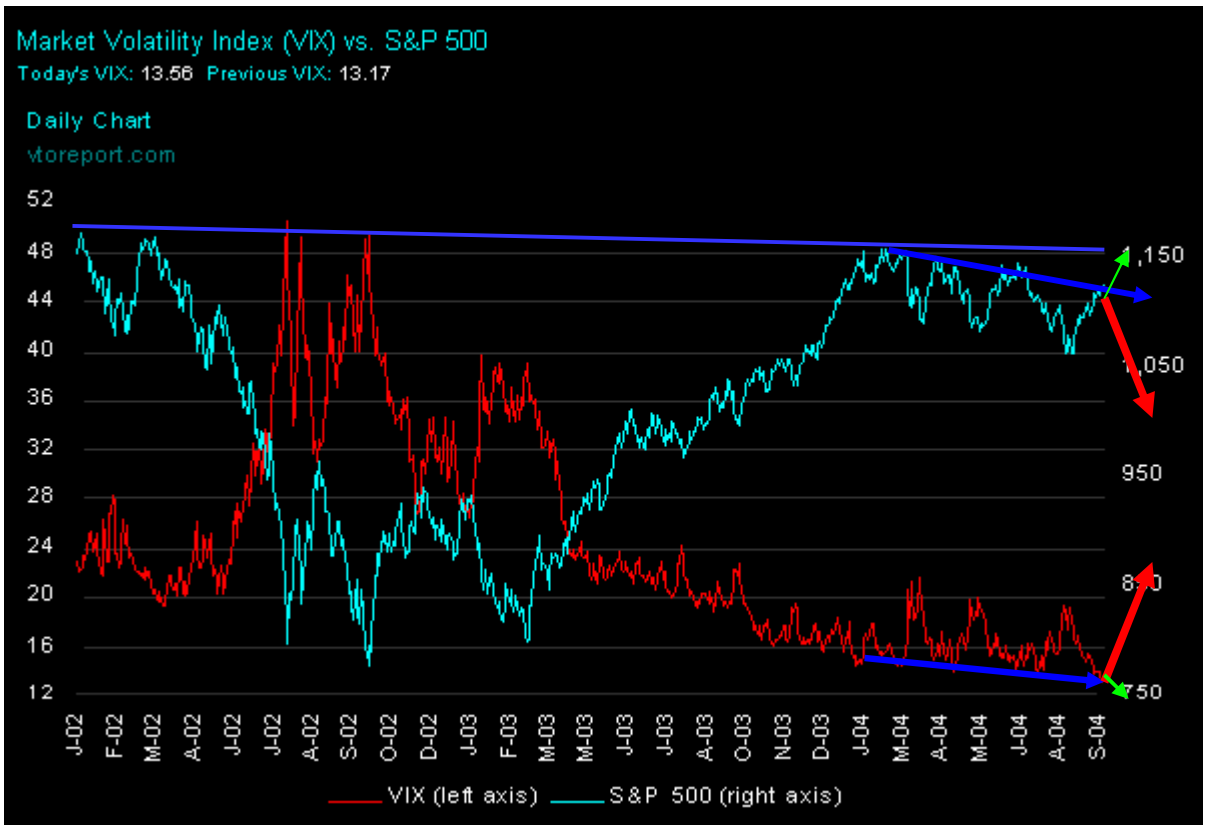
falls eine Tasse-Henkel-Formation: Über 430 US-Dollar würde sich demnach Potenzial bis in den Bereich von 580 US-Dollar ergeben.

Gold vor massiver Ausbruchsbewegung



Quelle: http://www.financialsense.com/Market/willie/2004/0830.html

Der Aktienmarkt zeigt schon seit Jahresbeginn eine negative Divergenz hinsichtlich des Angstmessers VIX, dessen neue Tiefs nicht durch neue Hochs im S&P 500 bestätigt werden. Es kündigt sich eine heftige Bewegung an, die einen längeren Trendwechsel einleiten dürfte. Schafft der Markt hingegen den Bruch des Abwärtstrends seit Januar 2004 gilt es abzuwarten, ob neue Jahreshochs erreicht und gehalten werden können.



Feedback:

An dieser Stelle kommen Sie, liebe Leser/innen der „Börseninfo“, zu Wort. Ich bitte jedoch um Ihr Verständnis, dass ich nicht alle Emails hier aufführen kann. Ich beantworte jedoch jede Email persönlich, auch wenn die Antwort schon einmal ein paar Tage auf sich warten lassen kann.

ZUSCHRIFT:

Ich möchte ihnen für ihre interessanten Berichte danken. Diese stellen eine gute Grundlage dar um zu verstehen was eigentlich auf der Welt passiert. Sie fassen ihn ihren Berichten viele Dinge zu einem grossen Ganzen zusammen die man ansonsten nur Bruchstückhaft erfährt / erkennt, und das mit mehr Zahlen, Daten und Fakten als man sie sonst irgendwo finden kann.

Danke.

MfG
M. Mayer

ANTWORT:

Sehr geehrter Herr Mayer,

vielen Dank für Ihr lobendes Feedback.

Mit besten Wünschen,
Marco Feiten

ZUSCHRIFT:

Hallo Herr Feiten,

vielen Dank für die neuen Infos verbunden mit einer Frage.

Aber vorab meine Anerkennung zu Ihren bisherigen Einschätzungen der Finanzmärkte und Ihren diversen Ausarbeitungen.
Die Arbeit über die weltweite Ölförderung war super.
Nach dem jetzt bald das erste Halbjahr 2004 zu Ende gegangen ist, zeigt sich mal wieder, daß die Masse der Experten falsch gelegen hat und Sie mit Ihrer Analyse bislang richtig liegen. Weiterhin viel Erfolg.

Aber interessant, daß die Mitglieder im TAC2000 Ihnen nicht in Scharen folgen, sondern doch optimistischer zu sein scheinen. ;-)

Jetzt zu meiner Frage:

Welche Möglichkeiten hat man als Privatperson eine außerbörsliche Beteiligung, wie z.B.
an Phönix Sonnenstrom zu erwerben.

Vielen Dank und freundliche Grüße

Siegfried Hofmann

ANTWORT:

Hallo Herr Hofmann,

vielen Dank für Ihr lobendes Feedback.

Im TAC2000 herrscht ein gewisser Zwiespalt vor, weil viele Mitglieder der Meinung sind, ein Aktienclub muss investiert sein - sonst könne man gleich einen "Sparclub" aufmachen. Zudem verfolge auch ich im Club eine etwas andere Strategie - hier wird ja das Risiko im Prinzip auf alle Mitglieder umgelegt, sodass man da etwas offensiver in die Märkte gehen kann, wenn es aussichtsreich erscheint. [...] Einige Mitglieder teilen in keinster Weise meinen skeptischen Ausblick, was ich aber sehr begrüße, denn man läuft schnell Gefahr sich in ein Szenario zu versteifen.

An der Phönix Sonnenstrom AG (http://www.sonnenstromag.de/) habe ich mich schon im Frühjahr 2001 (3. Kapitalerhöhung) beteiligt. Von den langfristig hervorragenden Perspektiven der Solarbranche bin ich absolut überzeugt, auch wenn noch offen ist, wer hier letztlich "das Rennen macht" (SolarWorld gefällt mir ebenfalls sehr gut, aber auch Ölkonzerne wie Shell sind groß im Geschäft). "Handeln" kann man die Aktie hier:
http://www.umweltaktienforum.de/Kursliste.htm
Allerdings kann es sein, dass monatelang kein Handel zustande kommt, weshalb man sich ein außerbörsliches Investment sehr gut überlegen sollte.

Mit besten Wünschen,
Marco Feiten

[Nachtrag: Inzwischen strebt die Phönix SonnenStrom AG ein Listing an der Börse in München sowie Parallellistings an weiteren Börsen an. Näheres dazu hier: http://www.sonnenstromag.de/content/Presse/PM_040803_HV_final.pdf]

ZUSCHRIFT:

Hallo Herr Feiten,

obwohl ich eigentlich ganz genau ihrer Meinung bezüglich der globalen wirtschaftlichen Zusammenhänge bin, zweifle ich immer wieder an dieser!

Leider habe ich noch nicht diese Selbstsicherheit mit der sie ihre Meinung vertreten. Es ist nahezu unglaublich wie sie das Thema aufarbeiten und recherchieren. Aber wie gesagt so klar und schlüssig es für mich klingt, so wenig vertrauen habe ich dann doch in der Umsetzung.

Vielleicht können sie mir ja einen persönlichen Tipp geben wie sie mit den Kritikern umgehen und nicht müde werden ihre „andere“ Meinung zu vertreten. Wie schaffen sie es neben bei auch noch ihr Studium zu absolvieren, das scheint mir ja unfaßbar vom Zeitaufwand??

Auf alle Fälle recht herzlichen Dank für ihre Beiträge, ich habe sie mittlerweile alle gelesen.

Danke!

mfg
Michael Rath

ANTWORT:

Hallo Herr Rath,

vielen Dank für Ihr lobendes Feedback.

Wenn Sie eine Versicherung abschließen, dann gehen sie i.d.R. nicht davon aus, dass dieses Ereignis eintreffen wird. Versicherungen sollen davor schützen, dass man im Falle eines seltenen Ereignisses nicht gänzlich zurückgeworfen wird. So wie sich das Finanzsystem heute präsentiert muss man davon ausgehen, dass es unweigerlich auf eine Krise hinausläuft. Dennoch gibt es keine unabänderlichen Entwicklungen. Es liegt an den "globalen Führern", an ihrer Weitsicht und ihrem Handlungswillen, wie sich die Welt in den kommenden Jahren entwickelt. Meines Erachtens muss man nicht unbedingt fest davon überzeugt sein, dass etwas bevorsteht, aber man sollte auch nicht den Fehler machen, die Fehlentwicklungen zu ignorieren oder gar zu leugnen. Vorbereitet sein auf Dinge die nicht geschehen ist bei weitem nicht so dramatisch wie Nichtvorbereitetsein im Falle des wider erwarteten Eintretens.

Viele Verkehrsunfälle enden deshalb so tragisch, weil die Menschen nicht nur nicht mit der Situation vertraut waren, sondern sich auch schlichtweg nie Gedanken darüber gemacht haben. Das Gehirn ist dann in einer gefährlichen Situation nicht in der Lage schnell genug eine richtige Entscheidung zu sondieren, sodass es oftmals in blankem Entsetzen zu völliger Handlungsunfähigkeit kommt. Wenn Sie sich wenigstens mental auf solche Situationen einstellen oder sie sich zumindest mal vorgestellt haben, dann können Sie im "Fall der Fälle" schneller und besser reagieren. Dies ist m.E. das wichtigste. Und ein Mindestmaß an konkreten Handlungen verursacht in der Regel auch kaum Nachteile - ergo: selbst wenn Sie sich unsicher sind, macht es Sinn sich auf Eventualitäten vorzubereiten. Dabei sollte es für Sie völlig nebensächlich sein, wie sich andere verhalten und was sie über Ihr Verhalten denken. Jeder hat sein eigenes Leben zu leben!

"Wie schaffen sie es neben bei auch noch ihr Studium zu absolvieren, das scheint mir ja unfaßbar vom Zeitaufwand??"
Meinem Studium gehe ich wohl nicht ganz so intensiv nach wie das andere vielleicht tun. Vieles was man im Studium lernt hat keinen praktischen Nutzen, im Gegenteil sind manche Theorien so weit weg von der Realität, dass es durchaus denkbar ist das ein 1er-Kandidat später im Beruf völlig versagt, weil die Komplexität der Realität Entscheidungen ohne vernünftige Planungsbasis verlangt. Ich bin kein "Überflieger" im Studium und bewundere auch nicht jene die es sind. Vieles ist reine Reproduktion und erfordert vorrangig ein gutes Gedächtnis und Disziplin. Beides ist sicher nicht negativ, doch bei weitem nicht ausreichend.

Mit besten Wünschen,
Marco Feiten

ZUSCHRIFT:

Sehr geehrter Herr Feiten,

Kritik ist erwünscht?! Gut, übe ich Kritik.

Gerade habe ich Ihr Börseninfo, Ausgabe 24, gelesen. Es wurde mir empfohlen, als besonders interessante Studie über Öl. Doch leider, alles was ich lese sind viele Worte, ist alles nur „Nachplappern“. Sie fassen lediglich zusammen, was bestimmte politische Kreise der Bevölkerung weismachen wollen. Früher nannten diese sich Sozialistische Internationale, und ich war ein Teil davon. Die Namen ändern sich, die Ziele sind dieselben.

Es beginnt schon mit der Definition des Terrorismus. Man könnte meinen, er ist eine Reaktion auf George W. Bush, zumindest jedoch auf das Verhalten der USA. Terror gibt es nicht erst seit dem 11.Sep. In den 70er Jahren gab es in Deutschland die RAF. War vermutlich auch die Schuld der USA. Die Geschichte des Terrors geht noch deutlich weiter zurück. Wahrscheinlich gibt es ihn schon ewig. Denn immer wenn jemand etwas hat was ein anderer nicht haben kann, egal ob Einzelperson, Gruppe oder Staat, gibt es Terror. Auch den Terror in den von Ihnen angesprochenen Regionen gab es schon lange bevor die USA dort an Einflussnahme denken konnten, bevor man dort bedeutende Ölvorkommen entdeckte. Der Terror begann, noch bevor die Sovietunion zerfiel. 10 Jahre später bitten einzelne Regierungschefs die USA um Hilfe und ... Das ist der Beweis. Die Amis stecken dahinter.
Es ist nur legitim, das unabhängige Staaten versuchen sich zu schützen, ihre, in diesen Fällen noch junge Freiheiten durchsetzen wollen. Mit Russland als Partner hatten sie kein Glück. Also sehen sie sich woanders um.

Auch was Sie über die nachgewiesenen Ölreserven schreiben, stimmt nicht, schon jetzt nicht. Die Quelle Ihrer Informationen ist mir nur zu gut bekannt (s.o.). Gleich zu Anfang Ihrer Darlegungen verweisen Sie auf den Club Of Rome, der sich 1972 in seiner Prognose gründlich geirrt hat. Auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Prognosen falsch. Richtig ist allerdings, das Öl, Kohle oder Gas nicht ewig in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen werden. Daher wird man zwangsläufig, früher oder auch zu spät, auf andere Energieformen ausweichen müssen.

Wenn ich die Schautafel auf S.3 richtig interpretiere, würde in 50 Jahren die Hälfte des Energiebedarfs durch Solarstrom, Wind und Biomasse gedeckt, in 100 Jahren zu 4/5. Das sind ganz sicher nicht die Energieformen der Zukunft, wohl aber Ergänzungen.
Es handelt sich hierbei um idealisierte Annahmen, oder besser ausgedrückt, ideologisierte Annahmen. Um ein Beispiel zu nennen: Prof. Dr. Carl Friedrich von Weizsäcker, früher ein sehr renommierter Physiker, später ein selbst ernannter Friedensforscher, machte vor ein paar Jahren allen Ernstes den Vorschlag in Tunesien auf einer Fläche von 2.000qkm Sonnenkollektoren aufzustellen. Damit könnte ganz Europa mit Strom versorgt werden. Nicht nur wäre damit das Energieproblem gelöst, sondern auch Kriege um natürliche Ressourcen wären nicht mehr nötig. Doch was wäre die Folge davon? Unter vielen negativen Möglichkeiten, die fast alle in irgendeiner Form mit Erpressung zu tun haben, könnte eine handvoll Terroristen ganz Europa den Strom abdrehen. Frieden in der Welt? Das Gegenteil wäre der Fall.

China baut bereits wieder neue Kernkraftwerke um die Abhängigkeit von Kohle und Öl, mit all ihren Unwägbarkeiten, zu vermindern, um nicht abhängig zu sein von den Launen anderer Staaten oder Organisationen. Andere Länder werden folgen. Somit wird es wohl eine Renaissance des Atomstroms geben, zur Sicherung des Wohlstandes und um der Nationalen Sicherheit Willen. Später, gewiss, wird man etwas anderes finden. Aber bis das zu sinnvollen Preisen realisierbar wird, vergehen noch mind. 50 Jahre.

Auch was sie über Saudi-Arabien schreiben, als US-Polizisten in der OPEC, die sicherstellen dass saudisches Öl in richtigen Mengen und zum richtigen Preis für die westlichen Interessen ausgebeutet wird (Die Wortwahl allein gibt schon die Quelle wieder.), ist nicht richtig. Nach dem Ölpreisschock von 1974, als die Saudis die treibende Kraft hinter den immensen Preissteigerungen waren, stieg die Inflation rasant an. In der ganzen Welt ging es rapide abwärts. Besonderes die ärmeren Länder litten darunter, aber auch die Saudis selbst. Verstärkt wurde nach neuen Ölquellen gesucht und diese erschlossen. Daraufhin änderten sie ihre Strategie und versuchten den Ölpreis möglichst stabil zu halten, zum Wohle aller, und selbstredend auch für ihr eigenes Wohl. Gleichzeitig begannen sie, sich überall in der Welt in große Firmen einzukaufen um die Abhängigkeit vom eigenen Öl zu vermindern. Den Saudis kann also gar nicht daran gelegen sein Instabilität aufkommen zu lassen, in welcher Form auch immer.
Mit wenig Mühe können Sie das alles selbst nachrecherchieren.

Mit freundlichen Grüßen
J. Kähler

ANTWORT:

Sehr geehrter Herr Kähler,

vielen Dank für Ihr Feedback.

Terrorismus ist m.E. eine Art der gewaltvollen "Interessenvertretung", insbesondere jener kleinerer und/oder ohnmächtiger Gruppierungen. Ich habe in der "Börseninfo" Terror nicht definiert, sondern aufgezeigt, dass der Begriff des Terrors von jeder Gruppierung für eigene Zwecke verwendet werden kann. In Bezug auf die USA kann man jedoch meines Erachtens ohne weiteres zur der Annahme gelangen, die offensive US-Politik würde gerade eben erst den Terror fördern.

"was bestimmte politische Kreise der Bevölkerung weismachen wollen"
Ich interessiere mich in keinster Weise für Politik im Sinne einer bestimmten Richtung. Alles was ich versuche ist kritisch zu bleiben.

"In den 70er Jahren gab es in Deutschland die RAF. War vermutlich auch die Schuld der USA."
Nein. Polemik ist i.d.R. nicht zweckmäßig...

"Wenn ich die Schautafel auf S. 3 richtig interpretiere, würde in 50 Jahren die Hälfte des Energiebedarfs durch Solarstrom, Wind und Biomasse gedeckt, in 100 Jahren zu 4/5. Das sind ganz sicher nicht die Energieformen der Zukunft, wohl aber Ergänzungen."
Das ist nicht meine Grafik, sondern wie aus der Quellenangabe ersichtlich entnommen aus einer Studie des WGBU. Näheres dazu hier: http://www.wbgu.de/wbgu_pp2004.html

"China baut bereits wieder neue Kernkraftwerke um die Abhängigkeit von Kohle und Öl, mit all ihren Unwägbarkeiten, zu vermindern, um nicht abhängig zu sein von den Launen anderer Staaten oder Organisationen. Andere Länder werden folgen. Somit wird es wohl eine Renaissance des Atomstroms geben, zur Sicherung des Wohlstandes und um der Nationalen Sicherheit Willen. Später, gewiss, wird man etwas anderes finden. Aber bis das zu sinnvollen Preisen realisierbar wird, vergehen noch mind. 50 Jahre."
Das will ich nicht ausschließen, glaube allerdings nicht, dass dafür die Uran-Vorkommen ausreichen werden. Selbst wenn dem so ist - langfristig wird man dennoch auf Alternativen zurückgreifen müssen und dann werden die Länder, die diesen Prozess früher begonnen haben m.E. einen sehr bedeutsamen Wettbewerbsvorteil haben.

"Nach dem Ölpreisschock von 1974, als die Saudis die treibende Kraft hinter den immensen Preissteigerungen waren, stieg die Inflation rasant an."
Das sehe ich leider genau anders herum: erst die Geldpolitik der US-Notenbank, durch die der US-Dollar immer mehr an Kaufkraft verlor, führte dazu, dass die Ölländer den Ölpreis verteuerten, denn schließlich wollten sie den Kaufkraftverlust ausgleichen. Genau das gleiche geschieht nun wieder. ZUERST hat die US-Notenbank durch massive Geldmengenausweitung (= Inflation) den USD entwertet, erst jetzt steigt als FOLGE davon der Ölpreis. Dass dies nun als höhere Inflation in der Statistik stehen wird ist nicht verwunderlich....

"Den Saudis kann also gar nicht daran gelegen sein Instabilität aufkommen zu lassen, in welcher Form auch immer."
Das ist bedingt richtig. Es ging mir auch eher darum zu zeigen, dass ein Umsturz in Saudi Arabien zu einer Ölpreisexplosion führen könnte. Ich denke nicht, dass sich die arbeitslosen "Jugendlichen" große Gedanken um die Folgen machen werden.

"Mit wenig Mühe können Sie das alles selbst nachrecherchieren. "
Ich habe nach meiner subjektiven Einschätzung recht gut recherchiert und es tut mir leid, dass dies nicht Ihren Ansprüchen genügt.

Mit besten Wünschen,
Marco Feiten

MISSION STATEMENT:

Gegenwärtig studiere ich im achten Semester Betriebswirtschaftslehre an der Universität Trier. Mit Aktien bzw. Wirtschaft und Börse befasse ich mich seit meinem 15. Lebensjahr. Nach dem Abitur und einem Jahr Zivildienst habe ich eine Ausbildung zum Bankkaufmann absolviert. Gegen Ende der Ausbildung sowie im Anschluss daran habe ich am Aufbau des Start-Ups Suntrade.de, einer jungen Finanzcommunity, mitgewirkt. Ferner habe ich mit einigen Freunden im Jahr 2000 den Trierer Aktienclub 2000 gegründet, bei dem ich als Geschäftsführer fungiere. Nebenbei bin ich als Autor u.a. für die Bluebull AG (www.bluebull.com) und die Smart Investor Media GmbH (www.smartinvestor.de) tätig.

Die „Börseninfo", ursprünglich Ende 2001 als Infomail für die Mitglieder des TAC2000 initiiert, soll zur Bestimmung unserer Anlagestrategie beitragen. Zur Veranschaulichung greife ich auf Grafiken aus dem Internet/WWW zurück, deren Quellen nach Möglichkeit angegeben werden. Wegen des vielfach geäußerten Interesses wird die „Börseninfo" nebst weiteren Research Reports seit Anfang 2002 auf unserer Website www.TAC2000.de kostenlos zum Download bereitgestellt. Bitte beachten Sie, dass es sich hierbei nicht um Anlageempfehlungen handelt!

Gewiss erhebe ich nicht den Anspruch von Unfehlbarkeit, betrachte mich nicht als Anlageberater oder ähnliches und möchte auch nicht als ein solcher verstanden werden. Vielmehr hoffe ich, Interessenten an Börse und Wirtschaft Anregungen vermitteln und die Faszination der Finanzmärkte aus kritischer Sicht darstellen zu können.

Anregungen, Meinungen, Kritik? Senden Sie mir eine Email! Besuchen Sie www.TAC2000.de oder meine Website www.new-sense.net, wo sie jeweils meine Kontaktadresse vorfinden.

Mit besten Wünschen,

Marco Feiten

P.S. Unter www.new-sense.net finden Sie ältere Ausgaben der "Börseninfo" sowie weitere lesenswerte Artikel.

DISCLAIMER/ HAFTUNGSAUSSCHLUSS und RISIKOHINWEISE

Alle Informationen beruhen auf Quellen, die ich für glaubwürdig halte. Trotz sorgfältiger Bearbeitung kann ich für die Richtigkeit der Angaben keine Gewähr übernehmen. Alle enthaltenen Meinungen und Informationen dienen ausschließlich der Information und begründen kein Haftungsobligo. Alle enthaltenen Meinungen und Informationen sollen nicht als Aufforderung zu einer Transaktion oder einem Geschäft wie dem Kauf oder Verkauf von Aktien verstanden werden. Jegliche Regressionsansprüche, die aus der Verwendung des „Börseninfo"-Letters entstehen könnten, schließe ich im Voraus aus. Eine Anlage in Aktien beinhaltet grundsätzlich das Risiko eines Verlustes, im Extremfall sogar des Totalverlustes des eingesetzten Kapitals. Dies sollte bei möglichen Anlageentscheidungen bedacht sein. Anleger mit unzureichender Erfahrung sollten daher auf die Kenntnisse eines professionellen Bankberaters zurückgreifen.